



*Die Kirche der Affen. Sie trägt dazu bei, das Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu erhalten. Dabei ist weniger Theologie im Spiel als vielmehr eine mehr philosophische Religionsbetrachtung wie z. B. der Buddhismus.*

Mensch wird von Tieren beherrscht. Von Lebewesen also, denen wir bisher nie eine Gesellschaftsform zugetraut hatten. Und das, weil sie uns von vornherein als minderwertig erschienen. Boulle hat stark übertrieben – gewiß! Aber wenn wir einmal alles aus seiner Perspektive betrachten, wird uns die Wirklichkeit plötzlich viel bewußter. Bewußter jedenfalls, als wenn wir unseren gewohnten, begrenzten „Menschen-Maßstab“ anlegen. Es ist ja gar nicht hundertprozentig sicher, daß sich die Welt nur um uns dreht! Irgendwo in den Weiten des Universums – oder sogar hier auf unserer Erde – könnte doch etwas existieren, das uns überlegen ist. Oder?

Beide Astronauten – Taylor im Film, Merou im Roman – mußten erleben, wie ihre persönliche Einstellung zum Leben durch die Veränderung der Welt völlig aus den Fugen geriet. Taylor, von Haus aus egozentrisch und arrogant, empfand es als

besonders schwierig, sich mit den erniedrigenden Bedingungen als „Tier“ zurechtzufinden. Immerhin haben wir es bei ihm mit einem Mann zu tun, zu dessen hervorstechenden Eigenschaften Beharrlichkeit und ein starkes Selbstbewußtsein gehören. In diesem Punkt geht der Film übrigens über den Roman hinaus. Charlton Heston ist von seiner Person und seiner Rollenauffassung her die ideale Verkörperung des Mannes aus dem 20. Jahrhundert. Er ist genau der Richtige, den man mit einer auf dem Kopf stehenden Welt konfrontieren konnte. All das, was er für das Wahre im Leben gehalten hatte, erweist sich als bedeutungslos – sein Wissen, seine Überzeugungen, seine Ansichten. Er steht plötzlich als Mann da, dem man die ererbten Rechte und die Bedeutung genommen hat und der sich nun praktisch „nackt“ einer höchst unsympathischen Umgebung gegenüber sieht.